

# Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Sämtliche Beiträge dieses Heftes sind Manuskripte bzw. Überarbeitungen von Vorträgen, die beim heurigen Internationalen Kongress der ÖGATAP mit dem Titel »Brüche in der Seelenlandschaft – ein Ringen um Verbindungen« im Wiener AKH gehalten wurden. Sehr bedanken möchte ich mich im Namen der Redaktion daher bei den Vortragenden, die ihre Manuskripte zur schriftlichen Veröffentlichung in unserer Zeitschrift zur Verfügung gestellt haben.

Folgende Beiträge warten darauf, von Ihnen gelesen zu werden:

Den Beginn macht *Karl-Albrecht Dreyer* mit seinem Artikel »Ringen um Verbindungen mithilfe der introjektiven Identifizierung«. Darin beschreibt er, wie innerseelische Spaltungen und Brüche im psychoanalytisch-psychodynamischen Dialog beobachtet und verstanden werden können. Für den Zugang zu diesen unbewussten Spaltungsprozessen spielt der Mechanismus der introjektiven Identifizierung eine wichtige Rolle. Wie diese komplexen Prozesse therapeutisch genutzt werden können, zeigt der Autor anschaulich an klinischem Material.

Es folgt ein Beitrag von *Heinz Weiß* mit dem Titel »Traumatische Einbrüche, die Rolle von Schuldgefühl und die Grenzen von Wiedergutmachung bei schwer traumatisierten Patienten – Eine klinische Beschreibung«. Anhand der Diskussion detaillierter Behandlungssequenzen aus der Analyse einer schwer traumatisierten Patientin wird aufgezeigt, wie Traumatisierungen die psychische Entwicklung durch akute Einrisse, v. a. aber durch bleibende Narben dauerhaft beeinträchtigen und warum die Berücksichtigung von Wiedergutmachungsprozessen in der Behandlung als zentral erachtet wird. Erst dadurch nämlich sind Wege aus den schwer auflösbaren Täter/Opfer-Verstrickungen und damit seelische Entwicklung wieder möglich.

*Anna Leszczynska-Koenen* geht in ihrer Arbeit »Migration als Bruch im Lebenszyklus« der Frage nach, wie Exil und Migration in den normalen Prozess der inneren Umgestaltung früher Objektbeziehungen eingreifen und welche besondere

affektive Färbung dieser Bruch in der Lebenskontinuität den unvermeidlichen Verlusten des Lebens gibt. Die Beziehung zum inneren Objekt »Heimat« wird mit Beispielen aus Literatur und Praxis erläutert. Auch zeigt die Autorin, in welcher Weise Ängste, die durch Migration hervorgerufen werden zu defensiven Spaltungsprozessen führen und politisch instrumentalisiert werden können.

Den Reigen schließt *Claudius Stein* mit seinem Artikel »Imagine – it is easy if you try. Die verbindende Kraft innerer Bilder«. Darin wird u. a. dargestellt, wie früh sich in der Menschheitsgeschichte bereits Belege für die Fähigkeit zu imaginieren finden lassen. In der individuellen Entwicklung spielt für die Differenzierung der Fähigkeit zu phantasieren und zu imaginieren die Beziehung zu einem bedeutsamen Objekt eine wesentliche Rolle, von dem das Kind adäquat erkannt und gespiegelt werden muss. Der Autor zeigt dann anhand zahlreicher Fallbeispiele die therapeutische Wirksamkeit von Imaginationen, wie sie im Rahmen der Kathym Imaginativen Psychotherapie zur Anwendung kommen.

Den Abschluss bildet eine von *Brigitte Spreitzer* verfasste Buchbesprechung, die Sie auch interessieren könnte.

Liebe Grüße,

*Hermann Pötz*